

Bündner Heimatschutz beklagt «skandalösen Abbruch» in Vals

Vom historischen Hansjörisch Hus in Leis stehen nur noch die Grundmauern. Die Gemeinde Vals und Besitzer Pius Truffer verteidigen ihr Vorgehen. Der Kanton prüft derweil, in welcher Form er reagieren soll.

VON JANO FELICE PAJAROLA

Bilder vom Freitagnachmittag zeigen es: Das Hansjörisch Hus im pittoresken Valser Weiler Leis - bekannt auch für die drei Holzhäuser von Therme-Architekt Peter Zumthor - ist bis auf die Mauern des Erdgeschosses abgetragen. Dabei, das bestätigt Denkmalpfleger Simon Berger, läuft nach wie vor das Verfahren zum Unterschutzstellungsantrag, den der Bündner Heimatschutz für das historische Gebäude gestellt hat. Dieser hat deshalb am Donnerstagabend mit einer geharnischten Stellungnahme auf den Abbruch hingewiesen (Ausgabe vom Freitag): «Skandalös» sei das Vorgehen; man habe den Kanton ersucht, einen unverzüglichen Baustopp zu erwirken. Die Akteure in Vals hätten «das Unterschutzstellungsverfahren des Kantons kalt unterlaufen» und «mutwillig» ein Baudenkmal zerstört. Nicht zuletzt sei die Möglichkeit genommen worden, für die Baubewilligung aufschiebende Wirkung zu erreichen. Der Heimatschutz ziehe strafrechtliche Schritte in Erwägung. In Leis, so die Forderung, dürfe nun weder der Baugrund verändert noch Baumaterial abtransportiert werden - für den Fall, dass die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustands angeordnet werde.

Neubau mit Tadao Ando

Das bis auf die Grundmauern abgebrochene Hansjörisch Hus - es liegt notabene nur wenige Meter neben einem der Zumthor-Strickbauten - gehört Pius Truffer. Eine Chronologie der Ereignisse lässt sich aus dem Protest des Heimatschutzes, aus einem Artikel der Architekturzeitschrift «Hochparterre» von 2017, aber auch aus einer Schilderung von Gemeindepräsident Stefan Schmid rekonstruieren. Im Januar 2017 reicht Truffer als Besitzer des Hauses bei der Gemeinde Vals ein Abbruchgesuch ein. Er plant an dessen Stelle einen Neubau nach Plänen des japanischen Architekturstars Tadao Ando zu errichten. Gegen das Gesuch gehen Einsprachen ein. Auch der Heimatschutz reagiert mit einer kritischen Stellungnahme. Das Haus habe ausserordentlich viel von seiner barocken Substanz ins 21. Jahrhundert retten können; zudem würden im Kern der Anlage ältere Teile stecken, die möglicherweise in die Zeit der ersten Erwähnung von Leis im Jahr 1537 zurückreichen würden. Das Haus



Zerstört: Der Strickbauteil des Hansjörisch Hus in Leis ist bereits abgerissen (kleines Foto).

Pressebilder

haben hohen Seltenheitswert, sei ein wichtiger Zeuge der frühen Talbesiedlung auf dieser Höhenstufe und wegen seiner exponierten Stellung von hervorragender Bedeutung im Ortsbild von Leis.

Schon auf der «Roten Liste»

Die Gemeinde schaut das Gesuch mit ihrer Gestaltungsberatung an und zieht auch die Denkmalpflege bei. Danach verlangt sie Anpassungen. Im April 2018 zieht Truffer die Eingabe zurück und reicht sie im Juni überarbeitet wieder ein. Wieder reagiert der Heimatschutz kritisch und moniert den drohenden Verlust des «eindrücklichsten historischen Hauses auf Leis». Im September bittet er den Kanton darum, Unterschutzstellungsmassnahmen einzuleiten. Das Verfahren wird aufgenommen. Gemeinde und Truffer können dazu Stellung beziehen. Sie ersuchen um Erstreckung der Vernehmlassungsfrist bis am 30. November. Am 26. November jedoch bewilligt die Gemeinde das Baugesuch und lehnt die Einsprachen ab. Am 27. November wird der Entscheid Truffer zugestellt. Am 28. November fahren die Bagger in Leis auf,

zwei Tage vor Ende der Vernehmlassungsfrist für die Unterschutzstellung. Einen Tag später gelangt der Heimatschutz an die Medien. Ebenfalls am 30. November landet das Hansjörisch Hus auf der «Roten Liste» des Schweizer Heimatschutzes.

«Es gab keinen Grund, weiter zu warten.»

PIUS TRUFFER, HAUSEIGENTÜMER

Was sagt die Gemeinde Vals zur Sache? «In der Vernehmlassung haben wir uns dahingehend geäussert, dass wir die Schutzwürdigkeit nicht sehen, den Antrag nicht unterstützen und die Baubewilligung erteilen werden», erklärt Gemeindepräsident Schmid. Das Gebäude habe sich in einem sehr schlechten Zustand befunden. «Es war seit 50 Jahren leer, man hätte früher etwas tun müssen», stellt er fest. Zum sofortigen Agieren Truffers sagt er: «In der Baubewilligung ist immer auch die Rechtsmittelbelehrung mit den Einsprache-fristen enthalten; es liegt in der Verantwortung des Bauherrn, wie er dann handelt - das ist sein Risiko.»

Auch Truffer selbst ist dazu bereit, sich zu äussern. Das Ando-Projekt von 2017 habe man weiterentwickelt. Und: «Es liegt eine Baubewilligung vor, ohne Vorbehalte», betont er. «Eine Baubewilligung impliziert, dass man bauen darf. Dazu wird die Bewilligung ja ausgestellt. Da wir schon lange warten, gab es keinen Grund, weiter zu warten. Das ist die rechtliche Basis für unser Handeln.» Natürlich habe das alte Haus einen Wert gehabt, «doch stellte ich den Wert des Projekts höher als den des alten Hauses. Folglich ist die Basis gegeben, neue kulturelle Werte zu schaffen.»

Und schliesslich: Was sagt der Kanton? «Wir prüfen derzeit, in welcher Form wir reagieren», erklärt Regierungsrat Martin Jäger. «Bis diese Prüfung abgeschlossen ist, handelt es sich um ein laufendes Verfahren, und dazu kann ich keine Auskunft geben. Wir haben aber gesehen», fügt Jäger noch an, «wie weit die Zerstörung in Leis ist.»

Der Herbst zerrt zuerst an den schwachen Blättern. Ein Laubteppich bedeckt den Spazierweg. Lautes Rascheln, warum hetze ich denn so? Ich muss ja nirgends hin.

Lebenszeichen

Zeitgefühl



PESCHE LEBRUMENT

Der Herbst zerrt zuerst an den schwachen Blättern. Ein Laubteppich bedeckt den Spazierweg. Lautes Rascheln, warum hetze ich denn so? Ich muss ja nirgends hin.

Die Kälte beugt die Menschen. Zwei Spaziergängerinnen laufen langsam auf mich zu. Erst jetzt sehe ich ihre Gesichter. Diese Ähnlichkeit, ich tippe auf Mutter und Tochter. Schöner Schmetterling neben verblühtem Falter. Wenn ich in Gesichter sehe,

stelle ich sie mir oft im Alter vor. Selten habe ich wie hier den Direktvergleich.

Wie eine Feuerwalze verschlingt Herbststrot das letzte Grün der Wälder. Rundherum Ruhe. Ich, alleine mit mir selbst. Als Knirps fragte ich meine Mutter, wie lange es dauerte, so alt zu werden wie sie. Sie beugte sich hinab, blickte mich schelmisch an und schnippte mit zwei Fingern.

Vor wenigen Tagen feierte ich Geburtstag. Es braucht wohl einen Tag der Erinnerung, die Geburt ist aus dem Gedächtnis gelöscht. Im Krankenhaus wurde ich frisch gepresst, trotzdem war ich völlig verschrumpelt. Fast keine Haare, ich sah es selbst auf Babyfotos.

Geburtstage messen die Distanz zur Geburt. Bei jedem Geburtstag bin ich ein anderer: Säugling, Schüler, Student, Soldat. Dieses Mal feierte ich als mittelalterlicher Herr. Die Zeit hat mir Haare geraubt, dafür Gewicht

geschenkt. Erwachsen werden ist ein Kinderspiel. Ich erinnere mich genau: Ich war noch nicht volljährig, als mich ein Kind erstmals siezte, ich sah ihm verwundert hinterher.

Zeit fühlt sich verschieden an. Jugendjahre schleichen unerträglich langsam, ständig Schule, unerreichbar schien

«Mein Geburtstag fühlte sich fabelhaft an. Ich schenkte mir einen Tag mit Menschen, die ich mag.»

der Führerschein. Wie Jahre fühlen sich auch Tage verschieden an. Montag ist anders als Sonntag, selbst wenn ich am Montag nicht arbeiten muss. Mein Geburtstag fühlte sich fabelhaft an. Ich schenkte mir einen Tag mit Menschen, die ich mag. Der Geburtstag ist bereits

Geschichte, Erinnerung, gespeichertes Gefühl.

Von hier aus kann ich erste Häuser sehen. Aus den Schornsteinen tritt Rauch aus gut geheizten Stuben. Ein Jogger in enger Hose hechelt vorbei. Ich bleibe stehen. Hat er eben nicht zurückgegrüsst, weil er völlig ausser Atem ist? Er dampfte förmlich aus dem Mund. Leben im Laufschrift, es ist wie ein gemeinsamer Marathon, immer schnell der Zeit entlang, immer wieder fällt einer aus dem Rennen.

Ich bin schon eine gefühlte Stunde unterwegs. Ich schaue nicht auf die Uhr, bei dieser Kälte bleiben die Hände in den Manteltaschen. Ohnehin ist messbare Zeit ein Konstrukt, Zahlen zerteilen die Ewigkeit.

Der Herbst zerrt zuerst an den schwachen Blättern. Meine Schritte rascheln leise über Laub. Es zieht mich immer tiefer in den Wald. Hier drin verliert sich jedes Zeitgefühl.

GEMEINDEVERSAMMLUNG

Rhazüns kann Projekte umsetzen

RHÄZÜNS Die beiden durch Einsprachen von Swissgrid beim Eidgenössischen Starkstrominspektorat blockierten Rhazünser Bauprojekte für das Sportplatzgebäude Saulzas und die Waldhütte Tarmuz können nach Verzögerungen doch realisiert werden. Wie Gemeindepräsident Reto Loepfe an der Gemeindeversammlung vom Donnerstag informieren konnte, liegen die Baubewilligungen in beiden Fällen inzwischen vor. Die Gebäude kommen unter Hochspannungsleitungen zu stehen, was laut einer Mitteilung der Gemeinde die Einsprachen ausgelöst hat. Gemäss Loepfe kann zudem auch beim Projekt Nordanschluss zwischen Rhazüns und Bonaduz davon ausgegangen werden, dass die Bauarbeiten 2019 starten. Gegen das Projekt waren mehrere Einsprachen eingegangen. Mit fast allen Einsprechern konnte nun eine Einigung erzielt werden.

Genehmigt wurde das Budget für das kommende Jahr. Es rechnet bei Ausgaben von 7,13 Millionen Franken mit einem Plus von 18 000 Franken. Der Steuerfuss wurde bei 110 Prozent belassen. (JFP)

PARTNERSCHAFT

Plan4 und Marabau eröffnen Standort

THUSIS Das Bündner Architektur- und Bauingenieurbüro Plan4 AG setzt auf eine Partnerschaft mit der Marabau Baukoordination GmbH. Das schreibt die Plan4 AG in einer Mitteilung. Gemeinsam wird per 1. Januar 2019 ein neuer Sitz in Thusis eröffnet. Geleitet wird der Standort von Marino Duschén von der Marabau Baukoordination GmbH. Parallel zur Neueröffnung wird die Geschäftsstelle der Plan4 AG in Churwalden mit jener in Lenzerheide zusammengeschlossen. Die Plan4 AG zeigt sich überzeugt davon, dass die drei Standorte Bonaduz, Thusis und Lenzerheide Chancen sind, sich im Markt weiter zu stärken. (RED)

JAHRBUCH

«Tschespet» bringt Cadruvi-Texte

ILANZ Die diesjährige Ausgabe des Jahrbuchs «Nies Tschespet» steht ganz im Zeichen des Politikers und Autors Donat Cadruvi (1923-1998) aus Ruschein. Aus seinem literarischen Nachlass hat der pensionierte Gymnasiallehrer Isidor Winzap einen Band mit Geschichten zusammengestellt: «Verdads cun in surrir», «Wahrheiten mit einem Lächeln». Die Surselva Romontscha präsentiert ihren neuen «Tschespet» morgen Sonntag um 17.30 Uhr im katholischen Pfarrhaus in Ilanz. (RED)

INSERAT

SCHLAF-FASS.CH
Schlafen im Weinfass

Geschenkgutschein

Übernachten in einem Weinfass, ein unvergesslich FASSzinierendes Erlebnis.

Jetzt einfach mit Print@Home oder in der Geschenkverpackung bestellen.

SCHLAF-FASS.CH